

# Evangelische Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **43 (1949)**

Heft 22

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Evangelische Beilage

zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nr. 11 1949

Erscheint am 15. jeden Monats

## Verheißung und Erfüllung

Lies 1. Mos 21, 1—7.

«Und der Herr suchte Sara heim.» Nun endlich handelt Gott. Die schon lang gegebene Verheißung wird erfüllt. Sara bekommt einen Sohn. Lange hat sie warten müssen und alt ist sie geworden. Und von Abraham wird ausdrücklich berichtet: «Hundert Jahre war Abraham alt, als ihm sein Sohn Isaak geboren wurde.»

Wie merkwürdig ist Gott! Wie wunderbar sind doch seine Gedanken und Wege! Warum hatte er Abraham und seine Frau Sara so lange warten lassen? War es nur darum, um sie im Glauben zu prüfen? Oder wollte Gott durch ein Wunder seine Allmacht zeigen? Ein Wunder war es auf jeden Fall, daß die unfruchtbare Sara in ihrem Alter einen Sohn herzen durfte. Allen menschlichen Meinungen zum Trotz sproßt da junges Leben hervor. Wo stille Hoffnungen schon längst begraben waren, blühen sie auf einmal auf, wie Blumen mitten im Winter.

Wie Gott ist, zeigt uns in ausgezeichneter Weise der feine christliche Liederdichter Gottfried Arnold.

Was unsre Klugheit will zusammenfügen,  
Teilt dein Verstand in Ost und Westen aus;  
Was mancher unter Joch und Last will biegen,  
Setzt deine Hand frei an der Sterne Haus.  
Die Welt zerreißt, und du verknüpfst in Kraft;  
Sie bricht, du baust;  
Sie baut, du reißeest ein;  
Ihr Glanz muß dir ein dunkler Schatten sein;  
Dein Geist bei Toten Kraft und Leben schafft.

Wir heutigen Menschen denken meist nicht groß genug von Gott, vergessen immer, daß er allmächtig ist. Wir wissen gar nicht mehr, daß seine Wege anders sind als unsere Wege. Und wenn es einmal nicht geht, wie wir meinen, dann verlieren wir sofort den Glauben an ihn. Das ist immer ein Schaden für uns. Wir haben ja auch unsere Nöte und

könnten Wunder erleben, wenn wir ruhig und getrost Gott vertrauen würden. Den Glauben aufgeben, das heißt Gott den Rücken kehren, nichts mehr von ihm erwarten. Gewöhnlich laufen wir dann dahin und dorthin um Hilfe. Selten kommt es gut auf diesem Wege. Gott vertrauen und auf seine Hilfe warten ist immer der einfachste Weg.

Abraham hieß den Sohn, der ihm geboren wurde, Isaak, das heißt: «Man lacht.» Abrahams Knechte und Mägde werden gelacht haben, als der Hundertjährige einen Sohn bekam. Die Menschen lachen oft, wenn Gott handelt und etwas Unbegreifliches geschieht. Es ist ein ungläubiges und spöttisches Lachen. Abraham und Sara lachten auch, aber ihr Lachen war Frohsinn und Dankbarkeit. Sie waren dankbar, daß Gott seine Verheißung erfüllt hat. Die Welt lacht immer wieder über die Frommen und ihren Glauben. Aber am Ende werden die Gläubigen lachen und werden rühmen: «Der Herr hat Großes an uns getan.» (Ps. 126, 2.)

### **Er erhöret Gebet**

In Schöntenal in Deutschland wohnte Jung Stilling, der feine und berühmte Arzt. Eines Tages war da große Verlegenheit. Wie alljährlich um diese Zeit war der Kohlenmann gekommen, um die Kohlen für den Winter abzuladen. Dieselben mußten gewöhnlich sofort bezahlt werden, denn für das Geld mußte der Fuhrmann wieder einkaufen. Nun war an diesem Tage aber gar kein Geld im Hause. Frau Stilling weinte. Sie ging dann aber in ihre Kammer und bat Gott, daß er doch helfen möchte aus dieser Not. Der Fuhrmann lud seine Kohlen ab. Er wusch die Hände, um nun das Geld in Empfang zu nehmen. Eben erschien er unter der Haustüre. Im gleichen Augenblick kam auch ein Mann mit seiner Frau zur Türe herein. Jung Stilling hatte den Mann von schwerer Krankheit kuriert. Bezahlen sollte der Mann auf Neujahr. «Ich habe Geld bekommen», sagte er, «was soll ich meine Rechnung bis Neujahr stehenlassen. Sie können es sicher auch brauchen.» Er bezahlte seine zehn Taler.

Jung Stilling und seine Frau waren froh und dankbar, daß Gott so wunderbar geholfen hatte gerade im richtigen Moment.

---

Laß, Herr, mein stilles Vertrauen nicht wanken,  
Mache gewiß mich, daß du mich erhörst;  
Lehr mich auch vor der Erfüllung noch danken,  
Weil du dem Glauben doch alles bescherst!  
Sei mir zur Festung bei feindlichen Stürmen,  
Denn nur dein Name kann siegend mich schirmen.

Jb. St.